

Prof. Dr. Wolfgang Pöckl (Universität Innsbruck)

## Titel

Europäisimen – Türöffner zur Mehrsprachigkeit

## Abstract

Das Interesse für Elemente, die in mehreren Sprachen in gleicher oder ähnlicher Form vorkommen, war in unserem Kulturraum lange Zeit unterentwickelt, wogegen in den sozialistischen Ländern Osteuropas die (wort- und phraseologiebezogene) Internationalismenforschung boomte. Die vor etwas mehr als einem Vierteljahrhundert von dem Slawisten Norbert Reiter „erfundene“ und ausgerufenen Eurologistik hat den Blickwinkel einerseits auf eine realistischer handhabbare Dimension – die europäische Sprachenwelt – verengt, andererseits aber die Fokussierung auf Wörter überwunden und die Untersuchung auf verschiedene Strukturebenen der Sprache ausgedehnt.

Neuere eurolinguistische Studien haben oft ein kulturelles bzw. kulturwissenschaftliches Fundament. Sie dokumentieren mit ihrem Material, das von Wortbildungselementen über Wörter (einschließlich Eponyme etc.) und Redewendungen bis zu Zitaten sowie (laut- und körpersprachliche Komponenten verbindenden) Kulturemen reicht, dass Europa als Kulturgemeinschaft verstanden werden kann, in der das Gemeinsame das Trennende überwiegt.

Es sind heute wohl vor allem die modernen Realien, die den Zugang zu anderen Sprachen erleichtern. Namen von prominenten Firmen und ihren Produkten (Autos, Kleidung, Kosmetik), Kulinaria, Sportterminologie oder auch beliebte ausländische Vornamen sind in unserer Lebenswelt allgegenwärtig, und es gehört heute zur *political correctness*, sich um die korrekte (d.h. der Ausgangssprache so weit wie möglich angenäherte) Aussprache zu bemühen.

Die ökonomische und kulturelle Globalisierung führt also nicht (nur) zu einer sprachlichen Verarmung in Richtung *English only*, sondern (auch) zu einer Erweiterung des Horizonts, was die Struktur von Fremdsprachen betrifft.

## Curriculum vitae

Jahrgang 1952

Lehramtsstudium Deutsch und Französisch an der Universität Salzburg (abgeschlossen 1975)

Doktoratsstudium Romanistik, Dissertation aus dem Bereich Kontrastive Linguistik (1978)

Habilitation 1988 an der Universität Salzburg (Venia: Romanische Philologie / Gesamtfach) mit der Arbeit *Produktive Rezeption François Villons im deutschen Sprachraum*

1997 Berufung an die Universität Mainz, (damals) Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft in Germersheim (heute: FTSK = Fachbereich Translation, Sprach- und Kulturwissenschaft), auf eine Professur für Romanistik / Schwerpunkt Französische Sprach- und Kulturwissenschaft;  
2003 Dekan

2003 Berufung auf eine Professur für Translationswissenschaft der Universität Innsbruck (Leitung des Instituts 2004 – 2013)

2017 Pensionierung, seit WS 2018/19 auf drei Jahre befristete Professur am Institut für Translationswissenschaft

Gast- und Vertretungsprofessuren an den Universitäten Graz, Luxemburg, Valencia, Lausanne.

Forschungsschwerpunkte: Kontrastive Sprachwissenschaft und Übersetzung, Fachsprachen, Geschichte der Übersetzung.